

en

Pulver.
Krebs,
welche an
sein: Ma-
werden diese

irchen,



Wäsche-
pion's
innen die
rbeit des
blendend

chäften.

glicht um

che

84.

erdorf.
und Delde.

erwiehe.

emke.

Preis:

reie in der

14,20, Roes-
15,00, Lüding-
14,50, Gerste
Häfer 15,50,
15,00, Futter-
Gerste 13,50,

naen.

Gerste 00,00,

14,50, Gerste

ausl., Roggen

14,50 ausl.

roggen 143,00,

r.

Pfd. 0-00 A

neue 5-00 "

alte 0-00 "

neue 0-00 "

alte 0-00 "

Stück 13-00 "

Stück 25-35 "

" 15-25 "

" 15-25 "

" 5-10 "

" 0-00 "

Stück 00-00 "

Stück 0-00 "

" 6,50-0,00 A

10 Pfd. 2,20 "

10 " 2,75 "

je. Die Markt-
and.) 15,00
(inland.) 13,00
and.) 13,10 bis
and.) 12,00 bis
25,00, Wohnen
0,00, Richtmaß
Rindfleisch 1,20
1,40, Hammel-
butter 1,90 bis

Baughen resp.
Schafe. Handel
gefachte Stücke
Bullen 50-59
kg Schlachte-
zu Großvieh

Vielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 78.

Donnerstag, den 4. April

1901.

Hierzu ein Beiblatt.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 2. Quartal 1901 werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopie vermerkten Preise noch fortwährend entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern auf Wunsch nachgeliefert.

Der Krieg in China.

Ueber die Hunnenbriefe berichtet ein in China thätiger Feldgeistlicher in der katholischen Nürnberg. Wkztg. folgendes:

Die Hunnenbriefe sind beinahe ausschließlich erlogen oder die Vorkommnisse sind bewußt vergrößert. Was unser erfahrener Reichsanwalt im Reichstage gesagt hat, ist vollkommen wahr. Die deutschen Soldaten wissen Tapferkeit und Menschlichkeit wohl zu vereinen oder Heroismus mit Humanität. Die Hunnen sind und waren nicht die deutschen Soldaten, sondern die Chinesen. Welche Unmenslichkeiten diese Unmenschen begangen, ist geradezu haarsträubend; so haben sie gemordet auf die bestialischste Weise, indem sie nicht einfach ihre Opfer töteten, sondern sie langsam zu Tode quälten, die Leichen verstümmelten, solche ausgruben und schändeten auf geradezu barbarische Art. Die Waffen der Böser sind eben solche, die dem menschlichen Körper möglichst viele Schmerzen bereiten müssen. Darum wehe dem, der in ihre Hände gefallen. Grausamkeiten zu begehen, sieht sie ganz und gar nicht an, sie finden dahinter nichts. Das geht daraus hervor, daß der Mörder Kettlers, als ihm auf seine Frage, ob er vorerst geortet werden würde, vernünftig geantwortet wurde, herzlich lachte und freudig seinen Kopf zum Abschlagen darbot; ich war persönlich Zeuge davon. Es ist darum ganz verfehlt, wenn man unsere Anschauungen als Maßstab für hiesige Verhältnisse anlegt nach jeder Hinsicht hin. Die Chinesen sind grausam gegen ihre eigenen Landsleute und gegen Fremde. Natürlich gibt es auch Ausnahmen in Menge. Solche Menschen sind die Gegner unserer Soldaten gewesen, wenn da manchmal einen Soldaten der Jörn und Grimm zu Greifen schreien ließ, so darf man sich nicht wundern. Und welches waren die Greife? (Erstrecken und niederlegen, wie es eben im Kampfe vorkommt. Von Unmenslichkeiten und Grausamkeiten aber nicht die Spur. Daß hier und da mal ein Soldat hierin zu weit gegangen, will ich nicht bestreiten. Jedes dagegen muß man sich ganz entschieden verwahren, daß unsere Leute friedliche, wohlwollende Chinesen oder gar Frauen und Kinder niedergemetzelt hätten. Hat es aber einer getan, so ist er und nur er allein für eine solche That verantwortlich zu machen, aber nicht unsere Truppen. Als Beweis für meine Aussagen mag folgende Tatsache genügen: Raum waren wir hier in Peking einquartiert, da schon nach 8 oder 10 Tagen begannen die Chinesen bereits wieder Handel zu treiben; chinesische Kaufleute boten unsere Kommandeure um Wachen gegen Räuber und Böser. Die Straßen gaben ein Bild, als ob hier nie Kampf gewesen. Die Chinesen zeigten vor unseren Truppen nicht

die geringste Furcht. Nun, wenn unsere Soldaten Hunnen wären, so wäre diese Erscheinung absolut unmöglich. Dies möge Dir, mein lieber Freund, genügen als Antwort auf Deine Frage, ich verantwortete jedes Wort, das ich geschrieben habe.

Nun ja, es wird unabweisbar richtig sein, daß ein gut Teil der „Hunnenbriefe“ auf Bräufucht und Aufbauschungsfucht zurückzuführen ist. Bestehen bleibt dabei aber doch, daß nach zahlreichen einwandfreien Berichten in einzelnen Orten auch europäische Truppen, jedenfalls in der ersten Wut über die chinesischen Greuel, Thaten verübt haben, die denen der Hunnen nicht viel nachgeben. Am grausamsten haben wohl auf dem Zuge nach Peking die verbündeten Truppen in der 270000 Einwohner zählenden Stadt Tungsichou gewüthet, obwohl deren Bewohner den Truppen freundlich entgegengekommen waren. Die Berichte darüber sind haarsträubend. Deutsche Truppen sind jedoch an diesen Greueln unbeteiligt, denn sie waren damals gar nicht dort. Wie aus neueren Berichten hervorgeht, wird deutscherseits eine sehr strenge Disziplin ausgeübt und auf gute Manneszucht gehalten. Wer einem friedlichen Chinesen irgend etwas zu Leide thut, wird hart bestraft.

„Ein kleines Ständchen.“ In der „Rhein-Westf. Ztg.“ werden Briefe eines deutschen Offiziers veröffentlicht, in denen es u. a. heißt: „29. Januar. Nun haben auch die Europäer hier ihr kleines Ständchen gehabt. Heute nacht hat ein dänischer früherer Offizier, zuletzt Instruktur in der chinesischen Marine, zu erst seine Frau erschossen, dann unseren leichtsinnigen Freund Denning schwer verwundet und zuletzt sich selbst erschossen. Der Grund ist natürlich Eifersucht. Die kleine nette Frau war noch gestern nachmittag mit Denning zusammen bei uns im Arsenal vorgeritten gekommen, jetzt ist sie schon tot und D. schwer verwundet. Natürlich thut es uns allen sehr leid und wollen wir nur hoffen, daß der arme D. mit dem Leben davon kommt. Er liegt in der englischen Gefandtschaft in guter Pflege.“ — Kann man sich frivoler über einen Ehebruch und seine Folgen ausdrücken? Dabei ist es ein deutscher Offizier, der so etwas schreibt.

London, 3. April. Die „Morningpost“ meldet aus Pootungfu vom 31. März: Nach Mittheilungen seitens chinesischer Beamten erhielten dieselben am 30. März von Lihungtschang die Nachricht, das russische Abkommen betr. die Mandchurerei sei unterzeichnet, und ferner, sie seien informiert, der Kaiser werde nächsten Monat nach Peking aufbrechen, die Kaiserin-Witwe aber zurücklassen.

Die Nachricht steht in direktem Widerspruch mit früheren Meldungen; es ist möglich, daß die Unterzeichnung und der anscheinend zwischen Kaiser und Kaiserin-Witwe ausgebrochene Zwist im ursprünglichen Zusammenhang miteinander stehen.

Tientsin, 3. April. Am vergangenen Sonntag wurde 7 Meilen nördlich von hier eine ungefähr 1000 Mann starke Räuberbande von einer deutschen Kompagnie an-

gegriffen und in die Flucht geschlagen. Elf Räuber fielen, 50 wurden verwundet und 30 gefangen genommen. Die Deutschen erbeuteten ein Geschütz und eine Anzahl Karren. Es verlautet, ein Duzend Ausländer sollen mit den Räubern in Verbindung stehen.

Der Krieg in Südafrika.

General Baden-Powell, der sich bekanntlich in Südafrika mit der Niederwerfung der Buren abquält, scheint ein sehr gemüthlicher Herr zu sein. Ein Abvocat, der nach vierjährigem Aufenthalt in Transvaal soeben nach Deutschland zurückgekehrt ist, erzählt ein bezeichnendes Beispiel dafür im „Hamb. Fremdenbl.“. Es war in Johannesburg in einem der an jedem Sonnabend Abend in „Wanderers Park“ angehaltenen Promenaden-Konzerte. Diese Konzerte, die zum Besten Verwundeter stattfanden, pflegten, da das Entree nur 2/2 Schilling (2,50 Mk.) betrug, sehr stark besucht zu werden, wennschon die musikalischen Leistungen, von Dilettanten ausgeführt, Alles zu wünschen übrig ließen. In einem dieser Konzerte erschien der bekannte General Baden-Powell. Ich will übrigens bemerken, daß derselbe bis vor ungefähr einem Viertel Jahr Jude war und sich in Kapstadt hat taufen lassen, Cecil Rhodes gehörte zu den Vätern des Taufsings. Der General betrat den Konzertsaal und wurde dabei durch ein „Hip hip hurrah!“ der anwesenden Kommis und Engländer begrüßt. Und was thut er darauf? Man hält es nicht für möglich, aber ich habe es mit meinen eigenen Augen gesehen: er kletterte unter Zuhilfenahme der Knie und Hände vom Saal aus auf das Orchesterpodium, glücklich oben angelangt, hielt er eine Rede, aus der hervorging, daß er sich für die Donation zu bedanken beabsichtige und zwar dadurch, daß er mit gültiger Erlaubnis des P. T. Publikums ein „song“ zum Besten geben werde; er sehe aus dem Programm, daß die Dame, „die vor ihm aufgetreten sei“, Rosa heiße, und das erinnere ihn nicht nur an seinen Freund Rhodes in Kapstadt, sondern auch an eine einstige Geliebte, die ebenfalls Rosa geheiß; dieser Rosa wolle er ein Ständchen bringen. Nach Beendigung dieses lebhaft applaudierten Speeches setzte er sich auf — den Fußboden des Podiums und begann, mit dem Spazierstock die Wandlinie markierend, ein Lied nach einem imaginären Fenster hinauf zu singen. Der Jubel gipfelte in dem Refrain, die „dear Rosa, my sweet heart“ solle zu dem Sänger herunterkommen, der, da sie allen gärtlichen Anforderungen zum Trost nicht kommt, schließlich grob wird und die tollsten Schimpfwörter zu dem Fenster hinausschmettert. Als der General geendet, ging ein wilder Beifallssturm los; namentlich die auf der Gallerie anwesenden Soldaten, deren Zahl wohl an die 1000 betrug, konnten sich gar nicht beruhigen und schrien und piffen (in England ein Zeichen des Beifalls) ohne Unterlaß. Der General verbeugte sich wiederholt geschmeichelt; er könne leider kein weiteres Lied. Unter erneutem Beifall kletterte er vom Podium wieder herunter und begab sich auf seinen reservierten Placetteil in der ersten Reihe.

Der Ausbruch der Pest im englischen Heere ist, wie der „Frankf. Ztg.“ unterm 13. März aus Kapstadt geschrieben wird, lange Zeit mit Geheiß verheimlicht worden, bis schließlich die Zahl der Pestkranken so groß wurde, daß die Militärbehörden eigene Pestlazarette errichten mußten und damit das sorgfältig gehütete Geheimnis der Pestentfaltung preisgaben. Aber ein Sturm der Entrüstung durchbraute Kapstadt, als man erfuhr, daß diese Pestlazarette

(1) Verrat und Liebe.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Einen wie die Andern hätten ihn gerne gebeten, einen kleinen Aufenthalt zu nehmen, allein wie der Sturm sauste er vorüber, ohne die sympathischen Blicke der ihm Begleitenden zu bemerken. Wie der Blitz war er stets vorüber, und man erblickte in der Ferne nur noch ein Pelzbaret, an dem ein Busch von Adlerfedern befestigt war.

Von Zeit zu Zeit hielt der Reiter sein Pferd an, um es trinken und weiden zu lassen, aber nur in einsamen mit Busch bewachsenen Thälern, wo er vor fremder Beobachtung sicher war. Während dieser Ruhezeit zog er aus seinem Rocke ein Lederportefeuille hervor, das in selten schöner Stickerei das Wappen Irlands, Harfe und Lamm, trug. Mit bewunderndem Blicke betrachtete Sir Patrick diese Arbeit und öffnete behutsam die Brieftasche. Dann setzte er sich auf den Rasen und küßte zwei Frauenporträts, die das Portefeuille enthielt.

So hart und stolz sein Blick war, als er an den jungen Engländern, die ihm begegneten, vorüberritt, so weich und träumerisch, fast bittend blickte der Ire, als er die beiden Bildnisse zärtlich betrachtete.

Das eine der Miniaturbilder stellte eine Frau reiferen Alters vor, deren Züge mit denen Sir Patricks, unseres Reisenden, eine verblüffende Ähnlichkeit besaßen; dieselbe hohe Stirn, dieselben durchdringenden Augen, dieselbe gerade edle Nase; selbst der Mund zeigte die gleichen Linien. Es war das Bildnis seiner Mutter, der Lady Emmet.

Das andere Miniaturbild zeigte eine geradezu hinreißende Schönheit. Stolz, Milde, lebhaftes Einbildungskraft, die Liebe zum Schönen, Guten und Wahren strahlten aus ihren sprechenden Augen. Die junge Dame hatte etwas von einer Königin, einer Fee, einem Kinde. Sie war der vollendetste Typus einer frischen Schönheit und vereinigte in sich die Grazie einer Märchenfee, die Reinheit der Jungfrau mit der Kühnheit und dem Kampfesmut eines Soldaten.

Wiß Curran war mehr Irlanderin als alle ihre Gefährtinnen zusammen genommen.

Nachdem Sir Patrick lange das Bildnis seiner Mutter betrachtet hatte, um aus deren Zügen Ermutigung und Segen für sein Unternehmen herauszulesen, beschäftigte er sich damit, das Miniaturbild Wiß Currans förmlich zu studieren, das ihn mitten durch tausend Gefahren begleiten sollte.

Das der Mutter erinnerte ihn an die Pflicht, den heimischen Herd, an die Vaterlandsliebe und Vergangenheit, das der jungen Dame bedeutete für Sir Patrick den Ruhm, die Jugend, die Liebe und die Zukunft.

IV.

Die Pläne des ersten Konsuls.

Napoleon hatte seit einigen Tagen sein Mobiliar, Bücher, Karten, die er überall mit sich führte, nach Groß-Trianon bei Versailles verbringen lassen.

Er stand um diese Zeit auf dem Scheitelpunkt seines Ruhmes. Im folgenden Jahre bestieg er den von ihm geschaffenen französischen Kaiserthron. Diese wenige Monate des Friedens waren die glücklichsten seines Lebens.

Die Gärten des Sonnenkönigs mit ihrer unvergleichlichen Pracht, mit ihren geschichtlichen Einsideleien, ihren Statuen, Gebüsch und schattigen Alleen standen zur Verfügung des ersten Konsuls. Hier schuf er sich eine Zufluchtsstätte, um nachzudenken und zu träumen von künftiger Größe.

Der Wonnemonat hatte die alten Bäume mit einem grünem Blätterdache bedeckt, und großartige Blumenparquets waren in ihrer Pracht dem Frühlinge etwas vorausgeeilt. Bunte Schmetterlinge gaukelten bereits von Blume zu Blume. Aus azurnem wolkenlosen Himmel sandte die Sonne ihre wärmenden und herzerfreuenden Strahlen auf die Frühlingspracht und die in ihr stehenden marmornen Götter und Göttinnen der heidnischen Vorzeit.

Diesen Morgen arbeitete Napoleon in einem einsam stehenden Pavillon, dessen Terrasse sich in das kristallklare Wasser eines kleinen Sees tauchte. Er war bereits um vier Uhr vor Aufgang der Sonne angelangt. Kräftig und munter,

infolge des schönen Wetters und der gesunden frischen Luft, sang der Erste Konsul die Refrains einiger fast vergessener Lieder, die er in der Militärschule von Brienne gelernt oder auf den Gallerien des Palais Royal gehört hatte.

Monsieur von Talleyrand war schon um sieben Uhr, zwei Stunden früher als sonst üblich zum Ersten Konsul zur Beratung befohlen worden und erschienen.

Eine große und sehr schön ausgeführte Karte von Europa hatte Napoleon an der Wand befestigt. Mit auf den Rücken gelegten Händen ging der Erste Konsul auf und ab und warf von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Karte, auf der Frankreich rot und die drei Inseln England, Schottland und Irland grün, gelb und violett bemalt waren.

Der erste Konsul trat manchmal ganz nahe an die Karte heran und fuhr mit dem Zeigefinger da und dort über den Vermeßkanal, die Nordsee und den Atlantischen Ozean. Oft haßte sein Finger auf Orten, die ihm vorteilhaft für den Plan schienen, über den er nachsann.

Bei dem Eintritt Talleyrands richtete er an diesen Staatsmann die barocke Frage:

„Können Sie mir ein klares Bild von den Plänen geben, die Frankreich in der letzten Zeit zur Befreiung Irlands gemacht hat?“

„Ich glaube in einigen Augenblicken Ihren Wunsch erfüllen zu können,“ erwiderte Talleyrand, welcher jedes Wort, um sich nicht zu kompromittieren, siebenmal im Munde herumwälzte, ehe er es aussprach.

„Gut erzählen Sie, aber, bitte, raich. Ich warte darauf.“

„Wenn ich eine Ahnung davon gehabt hätte, welchen Gegenstand des Vortrages der Erste Konsul zu befehlen ruhete, so würde ich mich darüber zuerst unterrichtet haben. Ich glaubte, Ihnen über die wirtschaftlichen Hilfsquellen Irlands, wie vereinbart, Bericht erstatten zu sollen,“ erwiderte der vorsichtige Talleyrand.

„Ich will heute nichts über Rußland, wohl aber über Irland und England hören. Sprechen Sie frei von der Leber weg und spielen Sie nicht den Unwissenden. An wen sollte ich mich sonst wenden? Sie kennen ja die Kiskawellen

in unmittelbarer Nähe der Stadt selbst, ja eigentlich noch innerhalb ihrer Vorstädte gebaut werden sollten; und dieser Entlassungssturm wurde bei Befehlshabern der unheimlichen Maßnahmen, wodurch die Militärbehörden der weiten Verbreitung der Seuche geradezu systematisch Vorhieb leisteten, indem sie die aus Furcht vor Quarantäne-Maßregeln davon gelaufenen Kassen, welche sich ziel- und arbeitslos in den Straßen der Stadt umhertrieben und als in hohem Grade pestverdächtig galten, durch Verlockungen anwarben und nicht etwa den zustehenden städtischen Behörden zur Ueberwachung auslieferten, sondern in Militärzügen ins Innere des Landes sendeten, um sie an den verschiedensten Punkten desselben im Heere und beim Bahnbau zu verwenden! Nicht weniger als 800 solcher pestverdächtigsten Kassen treiben sich jetzt im englischen Heere und in den einzelnen Ortlichkeiten des Binnenlandes, wo englische Garnisonen liegen, umher, jeder von ihnen einen Ansteckungsherd bildend, nicht allein für seine nächste Nachbarschaft, sondern gleichzeitig für den ganzen Ort und Distrikt. Dieses Verfahren der englischen Militärbehörde ist um so mehr zu verurteilen, als noch das ganze Binnenland von der Seuche verschont ist und die kapländische Regierung energische Anstrengungen macht, die Seuche auf dem von ihr gegenwärtig noch nicht überschrittenen Gebiet der Kapthalbinsel zu lokalisiere. Uebrigens ist die Pest nicht der einzige unheimliche Gast im englischen Heere; als Verbündeter derselben hat sich der Typhus hinzugesellt, und dieser scheint noch zahlreichere Opfer zu fordern. Besonders stark heimgesucht sind Bloomsfontein und Kimberley. In Kapstadt selbst ist die Pest langsam aber stetig im Wachen begriffen, doch schreitet die Regierung jetzt endlich mit großer Energie an die Bekämpfung. Aus ganzen Stadt-districten wird die Bevölkerung fortgeführt und in temporären, gegen die Außenwelt abgeschlossenen, eine kleine Stadt für sich bildenden Lagern untergebracht, bis die verlassenen Wohnungen von Hunderten von Arbeitern so gereinigt sind, daß keine Gefahr der Ansteckung mehr vorhanden ist.

Tages-Geignisse.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. April. Die Alldeutsche Vereinigung hielt unter Wolffs Vorsitz eine **Visnawafest** ab, zu der sich auch viele Christlich-Soziale einfanden. Der Reichstagsabgeordnete Berger hielt die Festrede. Er erörterte die politischen und nationalen Ziele der deutsch-rabialen Partei in Oesterreich und schloß mit dem Rufe: „Los von Rom!“ Ein anderer rief daswischen: „Los von Oesterreich!“ Dies gab das Signal zu furchtbaren Lärm- und Standallshen. Die Christlich-Sozialen riefen: „Hoch Oesterreich! Hoch unsere Religion! Nieder mit den Vaterlands-verräthern! Hinaus mit den Preußenfeindern!“ Bald kam es zu einer Schlägerei in dem dichtgefüllten Saal. 20 Mann der Polizeiwache mußten einschreiten, um die Ruheherd zu entfernen. Aber auch der weitere Verlauf der Feier und Wolffs Rede wurde von den Christlich-Sozialen, die sich zu Hunderten vor dem Saal angesammelt hatten, durch Schreien gestört.

Frankreich. Toulon, 2. April. Admiral Brixew, der Kommandant des russischen Mittelmeergeschwaders, ist hier an Bord des Chrabry eingetroffen. Es sind nunmehr sieben russische Kriegsschiffe hier zur Teilnahme an den Festlichkeiten gelegentlich der Reise des Präsidenten Loubet nach Toulon, wo bekanntlich der freundschaftliche Besuch der italienischen Flotte erwartet wird. (Die Russen und Franzosen scheinen nicht ohne Erfolg bemüht zu sein, vielleicht mit Hilfe des Einflusses, den die Königin von Italien, eine geborene montenegrinische Prinzessin, auf ihren Gemahl ausübt, Italien von dem Dreibunde abzuwenden zu machen.)

Italien. Verona, 2. April. Ministerpräsident Zanardelli traf auf seiner Ferienreise nach dem Gardasee nachmittags 3 Uhr ein und erwartete die Durchreise des Reichskanzlers Grafen Bismarck, der einige Tage in der italienischen Heimat seiner Frau verleben will. Graf Bismarck kam von Bozen bald nach 4 Uhr an. Zanardelli begab sich in den Salonwagen des Reichskanzlers, wo zwischen beiden Herren ein längeres Gespräch stattfand. Nach herzlicher Verabschiedung reisten gegen 5 Uhr Zanardelli nach Maderno und Bismarck nach Venedig weiter.

Asien. Korea. Infolge energischen Protestes des englischen und des japanischen Gesandten hat der Kaiser die auf Betreiben Russlands erfolgte Entlassung des Zoll-directors Mac Leavy Brown zurückgenommen.

und Verhältnisse aller Länder Europas. Also, bitte, sprechen Sie!

Talleyrand verneigte sich stumm und nahm auf einem Tabouret Platz. Dann zog er aus seinem Ueberrock ein Maroquin-Portefeuille heraus und begann seinen Vortrag, während Napoleon sporenklirrenden Schrittes hin und her ging und von Zeit zu Zeit aus seiner Westentasche eine Prieze nahm.

„Frankreich ist,“ so begann Talleyrand, „immer der Freund Irlands gewesen, ebenso Polens. Moralische und materielle Wahlverwandtschaften, auf die ich nicht näher eingehen will, verknüpfen uns mit den beiden Nationen. Frankreich, edelmütig bis zum Äußersten, wird immer das Vaterland der Unterdrückten bleiben und, so lang es leben wird, der Vorkämpfer jeder gerechten Sache, der Beschützer aller jener, die Unbill erfahren.“

Tausende von Irländern suchten und fanden vor den systematischen Niedermegungen und den Folterqualen der Engländer Schutz und Sicherheit des Lebens in Frankreich. König Ludwig XIV. bildete aus diesen Flüchtlingen ein Elitelcorps unter dem Namen „Brigade von Irland.“ Diese Irländer haben sich stets als die zuverlässigsten Freunde Frankreichs erwiesen. Der Edelmut Ludwigs XIV. wurde wohl angewendet.“

„Also Ludwig XIV. interessierte sich schon für Irland und bildete aus den irischen Flüchtlingen ein zuverlässiges Regiment tüchtiger Soldaten?“ fiel Napoleon ein.

„Ein anderer Teil der unterdrückten Irländer wanderte nach Amerika aus. Sie bildeten dort das zersetzende Element. Die Revolution brach aus und Frankreich und unterstützte sie mit Truppen, Führern und Geld. So wurde die ererbte Emanzipation Irlands die Ursache der Unabhängigkeit Nordamerikas und England begann zu zittern.“

„Irland wird für England, je mehr es von letzterem unterdrückt wird, der Gewissenswurm werden, der ihn Tag und Nacht keine Ruhe läßt, welcher es langsam, aber sicher zerstört.“

„Im Jahre 1796 hat eine irländische Flotte, die „Gesellschaft der vereinigten Irländer“, das Direktorium

Südamerika. Venezuela. Mac Kintley scheint mit Venezuela Konflikt haben zu wollen, vielleicht, um das Land unter die Vormachtigkeit der Vereinigten Staaten zu stellen. Der amerikanische Gesandte Loomis ist abberufen worden, ob auf Verlangen der Regierung Venezuelas oder auf Geheiß Mac Kintleys, steht noch nicht fest. Der Attache des venezolanischen auswärtigen Amtes soll erklärt haben, der Präsident Castro persönlich sei Loomis feindlich gesinnt, weil dieser so energisch gegen die Nichtbefriedigung der amerikanischen Ansprüche protestierte, zumal von der Zeit an, wo Loomis entdeckte, daß Castro insgesam die Forderungen Deutschlands erfüllte, trotz seines Versprechens, vor irgend welchen Ansprüchen anderer Mächte diejenigen Amerikas zu berücksichtigen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Arnsberg, 2. April. Der Regierungspräsident Winger tritt am 1. Mai in den Ruhestand.

Lüneburg, 2. April. Die Familientragödie in Lüneburg. Ueber die näheren Umstände bei der Lüneburger Familientragödie erfährt man folgendes: Frau v. Tüngeln geborene v. Treitschke, Gattin eines Rittmeisters im zweiten hannoverschen Dragonerregiment, war etwa 34 Jahre alt und Mutter dreier Mädchen von drei bis neun Jahren. Vor wenigen Wochen erkrankte das älteste Kind an epileptischen Anfällen. Die Mutter der Frau von Tüngeln ist schon im Beginn ihrer Ehe mit Treitschke in trübem Gemütszustand verfallen und hat seitdem viel in Peinlichkeiten geleidet. Dies in Verbindung mit der Erkrankung des Kindes versetzte die Frau in hochgradige Erregung. Sie bekam die fixe Idee, daß sie geistig belästet sei und daß ihre Kinder einem unglücklichen Los entgegengingen. Ihre Idee fand Nahrung durch die Fiktion medizinischer Bücher, die sie sehr gebildete Dame eigig las. So kam sie, um ihre Kinder zu retten, auf den Gedanken, sich mit ihnen aus der Welt zu schaffen.

Sie wusch sich Morphinum zu verschaffen und gab es den Mädchen in der Nacht zum Samstag ein, während ihr Mann wegen einer Uebung abwesend war. Die Kinder sind nicht mehr erwacht, eine Lebung abwesend war. Die Kinder sind nicht mehr erwacht, eine Lebung abwesend war. Die Kinder sind nicht mehr erwacht, eine Lebung abwesend war.

Frau v. Tüngeln wurde, als man Samstag Mittag ihr Schlafzimmer öffnete, ins Krankenhaus gebracht und noch einmal ins Leben gerufen. Sie starb aber schon am Abend. Der Rittmeister v. Tüngeln ist in völlig verzweifelter Verfassung und muß ständig von Kameraden bewacht werden. Weiter wird noch erzählt, daß Frau v. Tüngeln von jeher etwas eigentümlich war. Seit der Erkrankung ihres ältesten Kindes war sie fast unzugänglich. In ihrer Verwirrung war ihr vor einiger Zeit vom Arzt Morphinum vorgeschrieben; sie ließ das Rezept, indem sie es vervielfältigte, in verschiedenen Apotheken anfertigen und bekam so eine größere Menge Morphinum. Sie hatte Befehl gegeben, sie vor Mittag nicht zu wecken; als dann ein Besuch kam, wurde angelockt und jetzt das Unglück entdeckt. Die Begnadigung hat die Verstorbenen in einem hinterlassenen Schreiben angegeben.

Vermischtes.

Hamburg, 2. April. Ueber einen Unfall im Hamburger Stadttheater wird folgendes gemeldet: Kurz vor 10 Uhr am Montagabend im dritten Akt des Wagner'schen Oper „Rienzi“ erschien wie üblich nach dem Kriegermarsch Birrenkoven, der den „Rienzi“ sang, zu Pferde in voller Rüstung auf der Bühne, um vor der Schlachtfang, „Santo spirito“ das kurze Regitatio „Der Tag ist da“ zu singen. Er ritt ein anderes Pferd als sonst, das Tier wurde nach den ersten Takten unruhig und blieb dann plötzlich auf dem Deckel einer Versenkung der rechten Bühnenseite stehen. Im nächsten Augenblick sank das Pferd, dem der Boden unter den Füßen wich, in die Kiste und dann brach die Versenkung mit lautem Krachen; Röh und Reiter stürzten in den beleuchteten Raum unter der Bühne. Eine gewaltige Aufregung bemächtigte sich natürlich aller, einige Damen fielen in Ohnmacht, die Musik verstummte und der Vorhang fiel. Etwa nach 5 Minuten ward von der Rampe aus dem atemlos harrenden Publikum durch Regisseur Bismarck mitgeteilt, daß Birrenkoven unverletzt geblieben sei und vermutlich nach einer Pause die Fortsetzung der Vorstellung erfolgen werde. Nach einigen Minuten trat Bismarck jedoch wieder vor und meldete, daß Birrenkoven nur eine leichte Kontusion des rechten Armes erlitten habe, daß er aber erklärt habe, zur Beendigung der Rolle nicht imstande zu sein, worauf das Publikum ruhig das Haus verließ. Das Pferd ist ohne nennenswerte Verletzungen davongekommen. Eine spätere Meldung besagt: Der Unfall Birrenkovens hat sich doch als schlimmer herausgestellt, als man anfänglich annahm. Der Sänger wurde von dem Pferde an die Stirn geschlagen und erlitt dadurch eine blutende Hautabschürfung. Außerdem verstauchte er sich bei dem Sturze beide Beine und feste sich die Schulter aus. Noch in der Nacht wurde die Schulter, während der Verunglückte in der Parkose lag, wieder eingereimt. Es wird nach Ausspruch des Arztes immerhin einige Wochen dauern, wiederholt um Hilfe. Die Liga bezeichnete einige weltfame Häfen im Südboten, wo eine Landung französischer Truppen leicht und sicher bewerkstelligt werden konnte. Sie waren: „In der Bai von Vantoy, denke ich, fiel der Erste Konful ein.“

Ganz richtig.“ „Ich habe also richtig geraten. Doch, fahren Sie fort!“ Die Mitglieder des Direktoriums planten also, wie Sie wohl wissen werden, eine Landung in England. Der General Hoche wurde, während Sie anderwärts, in Italien und Ägypten Vorbereden pflichteten, mit dieser Expedition beauftragt. Aber sie scheiterte kläglich. Stürme und die mit diesen verbundenen Engländer trugen die Schuld. Zwei Armeekorps französischer Truppen landeten zu spät, sie wurden geschlagen und zum Teil gefangen. Die Folge dieser mißglückten Hilfe war eine Verfolgung der unglücklichen Iren durch ihre Unterdrücker. Ueber dreißigtausend Iren verschmachteten in den Gefängnissen und über hunderttausend starben vor Hunger.

„Es ist also unsere Pflicht, die begangenen Fehler gut zu machen und das Werk der Befreiung Irlands zu erneuern. Dieses ausgelegene unzufriedene Irland bildet meiner Ansicht nach, und der Erste Konful wird dieselbe, wie ich hoffe, teilen, den schwachen Punkt Englands, die Lücke in seiner Rüstung, durch welche wir den tödlichen Stoß in den Leib Englands führen können.“

Napoleon lächelte. Die Darlegungen Talleyrands hatten anscheinend den eigenen Anschauungen des Ersten Konfuls entsprochen. Hatte er eine Ahnung von dem entsetzlichen Schicksal, das ihm England später bereitet! Oder war es der Haß des Franzosen, des glücklichen Heerführers, der ihn gegen den erbittertesten Feind seines Vaterlandes befeelte? Wer weiß es! Napoleon haßte England instinktiv. Das Verhängnis mochte seinen Weg gehen.

In Groß-Trianon.

„Sie erhalten Verstärkung, Talleyrand,“ sagte der Erste Konful, indem er den Minister auf einen jungen Mann aufmerksam machte, der sich in Begleitung eines Dieners dem Pavillon näherte.

bis Herr Birrenkoven wieder auftreten kann. Ueber den Unglücksfall selbst wird noch folgendes bekannt: Die Balken, mit denen Herr Birrenkoven einbrach, lagen über der Versenkung, die glücklicherweise nur 2 Meter tief versenkt war, während sie manchmal 8 Meter tief liegt. Das Pferd wurde zwischen Sparren und Balkenwerk eingeklemmt, der Reiter rutschte über den Rücken des Tieres herunter und flammerte sich an den Schweiß des Pferdes an. In dieser Lage fanden ihn Bühnenarbeiter und Choristen, die sofort nach unten eilten und den Abgestürzten aus seiner mitleidigen Lage befreiten. Das Befinden des Künstlers ist heute erfreulicherweise ein gutes. Ob der Unfall im wesentlichen auf das Infolge der Lohndifferenzen der Bühnenarbeiter augenblicklich angewendete ungeübte Arbeiterpersonal zurückzuführen ist, wie vielfach behauptet wird, da dieser in wenigen Tagen der zweite ernste Unfall in einem Theater ist, dürfte die Untersuchung bald ergeben.

Ein Großfeuer äscherte am Montag nach einer Meldung aus Zürich im Dorfe Waldkirch ein Haus und eine Scheune ein. Der Besitzer Feingartner, dessen Frau sowie seine beiden Kinder fand man als verkohlte Leichen unter den Trümmern. Man vermutet ein Verbrechen.

Ein Geistlicher in fünf Staaten ist der Pastor in dem sächsischen Dorfe Niebra bei Werdau, der gleichzeitig Prediger in Hilbersdorf ist, dessen eine Hälfte zum Herzogtum Altenburg gehört, während die andere im Fürstentum Reuß j. L. liegt. Ferner wirkt er seelsorgerisch in den beiden preussischen Dörfern Ottda und Wichtenberg, dann predigt er in dem weimarischen Dorfe Ruchdorf, und zuletzt versieht er das Vikariat in dem meiningischen Dorfe Mosen.

Ein Glückslos. Don Jaime, der Sohn des Don Carlos, ist, wie ein Pariser Blatt berichtet, der glückliche Gewinner des großen Loses im Betrage von 250.000 Frs. einer russischen Lotterie. Wertwürdiger als diese Thatfache ist die Art, wie das Los in seinen Besitz kam. Während der Expedition nach China wurde Don Jaime nach seiner Verwundung nach Tokio zur Pflege geschickt. Hier traf er einen russischen Geldverleiher, mit dem er bei mehreren Gelegenheiten Geschäfte hatte. Der spanische Prinz lud ihn zum Frühstück ein. Diese Gunstbezeugung rührte den jüdischen Geldverleiher so, daß er ihm ein Lotterielos schenkte. Er meinte, daß er, weil er in Japan blieb, über das Ergebnis der Ziehung doch nichts hören würde; da Don Jaime aber nach Rußland zurückginge, wäre es besser, wenn er es annehme. Einige Wochen später fand die Ziehung statt und Don Jaimes Los gewann 250.000 Frs. Erst als er sich in Marseille einschiffte, hörte er von seinem Glück.

Zeitungsbüthen. In dem Roman „Zwei Brüder“ von Franz Rosen (s. Nr. 136 des Leipziger Tageblatts und Anzeigers) heißt es: „Maria ging umher wie ein getretenes Blümchen.“ Ein getretenes Blümchen geht nicht herum, sondern liegt ganz still. — In der „Preßburger Zeitung“ vom 14. März macht August Jänike bekannt: „Ich warne einen Jeden, der des Nachts Karren ansträgt und bei mir in die Hausthüre reinkniet, die in Preßburg geklopelt und in Montigny ausgetrieben ist, die Person wohnt in der Schloßstraße.“ August Jänike muß sich etwas deutlicher ausdrücken. Man bleibt im Innern darüber, wer geklopelt und ausgetrieben ist, ob die Hausthüre oder die Person. — Sehr hübsch sagt die „Göttinger Zeitung“ vom 14. März in ihrem „Gerichtssaal“: „Eine Auge, das den Vater verspottet, viel mehr aber noch verprügelt und das auch der Mutter nicht gehorcht, ist der Arbeiter Franz Kojahn aus Sieverhausen.“ — Die „Berliner Hausfrau“ (Nr. 51) enthält folgendes Inserat: „Zur Zeitung einer Kaffee-Küche für Arbeiter kräftige Frau oder Mädchen, lebendige Christin, gesucht.“ Eine tote Christin würde wohl auch so wenig für eine solche Stelle geeignet sein wie eine tote Jüdin. — In den „Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Gratis-Beilage zur Göttingischen Zeitung“ (Nr. 9) ist zu lesen: Regenwürmer (sic) finden sich in allzu nah gehaltenen Wurzelballen ein. Man lockt sie heraus durch anhaltenes Klopfen an den Kopf.“ Dazu ist es aber doch nötig, daß sie den Kopf heranstrecken. Uebrigens vermuten wir, daß sie den Kopf zurückziehen werden, so wie man nur angefangen hat daran zu klopfen. (Klabd.)

Im Arbeitsanfang. Vor dem Oberichter Lord Ellenborough erschien ein Maurer in Arbeitstracht als gerichtlicher Zeuge. Als er den Eid leisten sollte, sagte Seine Herrlichkeit zu ihm: „In der Thal, Zeuge, wenn Sie vor Gericht erscheinen, sollten Sie jedenfalls sauberer und schicklicher gekleidet sein.“ Verschiden entgegnete der Maurer: „Nun ich meine, daß ich ebenso anständig gekleidet bin, wie Seine Herrlichkeit. Sie sind hier in Ihren Amtskleidern und ich, wie Sie sehen, in den meinen.“

Letzte Nachrichten.

Paris, 3. April. Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Peking von gestern, welche meldet, Japan habe gestern China die schriftliche Versicherung gegeben, daß es die Konsequenzen der Weigerung Chinas, den Mandchurievertrag zu unterzeichnen, teilen werde, selbst wenn die Weigerung einen Krieg nach sich ziehen sollte.

Talleyrand liebte keine Ueberraschungen. Dieser außergewöhnliche Besuch und die unerwarteten Fragen des Ersten Konfuls beunruhigten ihn. Er fürchtete zuviel gesagt zu haben. Er runzelte die Stirne und musterte mit zusammengezogenen Brauen den Ankömmling.

Nichtsdestoweniger blieb sein Antlitz unbewegt. Mit einer freundlichen Handbewegung lud er den Fremdling zum Nähertreten ein und führte ihn respektvoll dem Ersten Konful zu.

Dieser junge Mann war unser Reisender von London nach Dover, Sir Patrick O'Brien, im „Thaler von Belfast“, Robert Emmet.

Er trug einen Brief in der Hand, den er am Abend zuvor von einem der Sekretäre des Ersten Konfuls erhalten hatte, und welcher ihm eine Audienz bei Bonaparte zusicherte. Raum hatte der Fremde die Schwelle des Hauses überschritten, so trat der Erste Konful hinaus auf die Terrasse, die Thür hinter sich offen lassend. Er lehnte sich gegen einen der dort stehenden Orangenbäume, denn er wollte erst unerkannt hören und prüfen, ehe er persönlich eingriff. Es konnte ihm nicht einfallen, sich persönlich bloßzustellen, falls sich dieser Robert Emmet, der sich als der Verfechter der heiligen Sache Irlands ausgab, als ein gewöhnlicher Abenteuerer und Großsprecher sich entpuppen sollte.

Einige Minuten genügte dem Ersten Konful, um die Intelligenz dieses Mannes, sowie die Größe seines Patriotismus zu beurteilen.

Robert Emmet setzte Herrn von Talleyrand sowohl die Ursache wie den Zweck seiner Reise nach Paris auseinander. Beim Zuhören erkannte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der französischen Republik nicht mehr über die Fragen des Ersten Konfuls vor der Ankunft dieses erwarteten Besuches.

Als Irländer von Leib und Seele, hatte Robert Emmet eine Anzahl treuer Patrioten um sich geschaart. Obwohl der jüngste dieses Kreises, hatte er sich rasch zu seinem Haupt aufgeschwungen. Er hatte die Idee gehabt, aufs neue die Hilfe Frankreichs anzurufen, um die fremden englischen Eroberer vom felsigen Heimatboden zu verjagen.

(Fortsetzung folgt.)

== Bielefeld. brecher in Sum gewählt. Der G antreten.

== Bielefeld. Gannern beliebte Kellner Caspar C selbst den Gannern am 27. November ausgeführt. Weid eine ein Thalerst langst. Als der 2 mit dem zurückge hatte liegen lassen Zeit sein Kompl Rückfälle zu 1 d Twellmeyer der Anlage ein gesprochen.

Bielefeld, 4 „Wächter“ erfährt nicht erteilt Schillerstraße, Petrisstraße, Mühl Ballweg, Heeper jenseits Teutoburg jenseits Siegfried erlaubnis soll er kanalisiert sein wo

Bielefeld, 4. Geistl Karl Pien Kammerdienerin Schilfstraße, 1 Banke wurde ge verlegt. Der lin werden.

Steinhagen, 20. März hier wolk im Amte Berl e

4. Bäum, 4 Bildbehalte 3 tote Hasen gefu Weide 3 Stück. (Krankheit grass dem Schneewetter, von denen man n den Folgen eines

Dolberg, 2. und Sunder-Platz anschlagn zum Kirchenvorstandes mung erteilt wor ständigen Behörde nächsten Sommer

Gressen, 3. Münster, der das wird, nach einer seines Sommer-U — Diese Nachrich dent v. Gescher ein

Münster, 3. Halbleinen, 3. Generalsekretär der Ansammlung allgemeine Petri Geschäftsstelle

Münster, 3. „Professor“ verlie Münster, 3. des im Jahre 181 würdigen Kaplans digster Herr Weich (geweiht 1838), fo Delbe) der Seni multos annos!

Verantwortlich für den halt: G. Antypischit Bielefeld 1

Kathol Kirchen- für Vie

Donnerstag, d 8 Uhr Hochant. bis 6 Uhr ab 6 Uhr nachmittags

Charfr 8 Uhr Gottesdien 6 Uhr nachm. An

Charfr 6 1/2 Uhr Weide d 8 Uhr Hochant.

New! Postk mit Selbst

in selten schöner Preis pro Sti Bon 20 Stk an v

E. Hölterdor Kloster

Lieber Leser Freundlin

Wehr als 200 Arbeiter in Zehe mir inständigst u zum Kirchenbau. Du daran, — w Verlassen! Die Dankbarkeit gegen

Nachrichte ver deine Hilfe nicht? mals herlichst in barteit

Joh. Leop. Pan Dranienburg

Vorsteher d mich gern an.

Georg Car

Unfallfall
denen Herr
schierweise
Meyer tief
erunter und
einen und
das Befinden
der Unfall
Bühnen-
jonal zurück-
enigen Tagen
Unterfuchung
er Meldung
Scheune ein.
elden sein.
mern. Man
in dem fäch-
er in Silber-
st, während
er feilste-
Sichtberg,
d zulezt ver-
n. von Carlos,
sewanner des
chen Lotterie.
Los in seinen
e Don Jaime
Hier traf er
Gelegenheiten
auf ein. Diese
daß er ihm
Japan blieb,
de; da Don
wenn er es
t und Don
in Marzelle
röder" von
blatts und
ein getretenes
f, sondern liegt
März macht
er des Nachts
steckt, die in
Person wohnt
entlicher aus-
pelt und aus-
hüßlich sagt
Gerichtsaal:
ber noch ver-
der Arbeiter
er Hausfrau"
r Kasse-Küche
Christin, ge-
für eine solche
Landwirtschaft-
leitung" (Nr. 9)
daß gehaltenen
ndes Klopfen
den Kopf her-
of zurückziehen
ofen. (Kladd.)
es Ellenbourg
Zeuge. Als er
ihm: „In der
Sie jedenfalls
entgenete der
geleitet bin,
leiden und ich,
es „New-York
von gestern,
chriftliche Ver-
er Weigerung
teilen werde,
eg nach sich
Diefer außer-
en des Ersten
viel gesagt zu
mit zusammen-
abewegt. Mit
Freundling zum
ersten Konjul zu.
er von London
er von Belfast,"
er am Abend
onsuls erhalten
sparte zusicherte.
s Hauses über-
die Terrasse, die
sich gegen einen
te erst unerkannt
Es konnte ihm
falls sich dieser
r heiligen Sache
merer und Groß-
Konjul, um die
des Patriotismus
rand sowohl die
reis auseinander.
iswärtigen Ange-
mehr über die
dieses erwarteten
te Robert Emmet
chaart. Obwohl
zu seinem Haupt
t, aufs neue die
n englischen Er-
gen.
gung folgt.)

Aus dem Regbz. Minden.

— Bielefeld, 4. April. Magistrat hat den Oberlehrer Edenbrecher in Gumbinnen zum Oberlehrer der hiesigen Realschule gewählt. Der Gewählte wird sein Amt am 1. Oktober d. J. hier antreten.

— Bielefeld, 3. April. Strafkammer. Ein bei vielen Gaunern beliebtes Wechselmanöver hat der wiederholt vorbestrafte Kellner Caspar Gieselmann aus Dortmund mit dem wegen derselben Gaunerei abgeurteilten Arbeiter Adam Galensky aus Bochum am 27. November v. J. auf dem Jahrmarkte auf dem hiesigen Kesselfeinde ausgeführt. Beide haben sich vor eine Bude gedrängt. Während der eine ein Thalerstück hinlegte, hat der andere schnell auch etwas verlangt. Als der Budebesitzer den Schaden befragte, war der Thaler mit dem zurückgegebenen Kleingeld, welches der Mann in der Eile hatte liegen lassen, verschwunden. Gieselmann wurde, wie vor einiger Zeit sein Komplize Galensky, wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Der Kolon Friedrich Twellmeyer gt. Fahrtmann zu Bodel, Kreis Halle, wird von der Anklage eines ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen.

Bielefeld, 4. April. Die Bauerlaubnis wird, wie der „Wächter“ erfährt, für folgende hiesige Straßen vorläufig weiterhin nicht erteilt werden: Alteschildescherweg, Schildescherstraße, Schillerstraße, Feldstraße, Finkenstraße, Wallenweg, Bleichstraße, Petrisstraße, Mühlentstraße jenseits der Oststraße, Oststraße jenseits Ballweg, Heperstraße jenseits der IV. Bürgerstraße, Detmolderstraße jenseits Teutoburgerstraße, Wertherstraße jenseits Weststraße, jenseits Siegfriedstraße, Herforderstraße jenseits Kaiserstraße. — Die Bauerlaubnis soll erst wieder erfolgen, sobald die genannten Straßen kanalisiert sein werden.

Bielefeld, 4. April. Der aus Bielefeld stammende bedeutende Cellist Karl Piening wurde vom Herzog Georg von Meiningen zum Kammercellisten ernannt.

Schildesche, 3. April. Das 34jährige Kind des Schuhmachers Banke wurde gestern von einem Frachtwagen überfahren und schwer verletzt. Der linke Arm mußte dem armen Kinde abgenommen werden.

Steinhagen, 30. März. Der im hiesigen Orte geborene, bis zum 20. März hier wohnhaft gewesene Schneidergeselle Alldissen wurde im Amte Verh. erhängt aufgefunden. (Galler Kreisbl.)

Aus dem Münsterlande.

— Bielefeld, 4. April. Die Winterkälte hat auch hier unter dem Bildbestande ziemlich aufgeräumt. Es werden namentlich viele tote Hasen gefunden; in der Nähe des Kollenberges sogar auf einer Weide 3 Stück. Es scheint aber auch, daß unter den Hasen eine Krankheit grassiert, der dieselben zum Opfer fallen, denn schon vor dem Schneewetter, nach Schluß der Jagd, sind tote Hasen gefunden, von denen man mit Bestimmtheit behaupten kann, daß sie nicht an den Folgen eines Schusses verendet sind.

Dolberg, 2. April. Dem von den Architekten Becker in Mainz und Sunder-Platzmann in Soest entworfenen Bauplane und Kostenanschlag zum Erweiterungsbau unserer Pfarrkirche ist seitens des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Gemeindevertretung die Zustimmung erteilt worden. Soffentlich findet der Plan auch bei den zuständigen Behörden baldige Genehmigung, damit noch im Laufe des nächsten Sommers die Grundsteinlegung erfolgen kann.

Grefsen, 3. April. Herr Regierungspräsident v. Gescher in Münster, der das Kolonat Olmattmann käuflich erworben hat, wird, nach einer Mitteilung des Münster. Tageblattes, während seines Sommer-Urlaubs hier längere Zeit seinen Aufenthalt nehmen. — Diese Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich, da Herr Präsident v. Gescher ein schönes Landhaus in der Nähe von Münster besitzt.

Münster, 3. April. Verband der westdeutschen Leinens, Halbleinens und Gebild-Webereien. Die hier stattgehabte Generalversammlung lehnte die vom Ausschuss zwecks Vermeidung der Ansammlung von teuren Lagerbeständen empfohlene obligatorische allgemeine Betriebseinschränkung ab und brachte die schlechte Geschäftslage zum Ausdruck.

Münster, 3. April. Dem Privatdozenten für deutsche Sprache und Literatur, Herrn Dr. Julius Schwering ist das Prädikat „Professor“ verliehen.

Münster, 3. April. Nach dem am 1. d. M. erfolgten Ableben des im Jahre 1810 geborenen und 1839 zum Priester geweihten ehrwürdigen Kaplans Böhmman in Jöbenbüren ist jetzt unser hochwürdigster Herr Weihbischof Dr. Cramer nicht bloß an Priesterjahren (geweiht 1838), sondern auch an Lebensjahren (geb. 2. März 1815 zu Delde) der Senior unter den Priestern der Diözese Münster. Ad multos annos!

Verantwortlich für den totalen Teil: Wils. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Teil: B. Knippschild in Delde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Götterdort in Bielefeld und Delde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Katholischer Kirchen-Kalender für Bielefeld.

Donnerstag, den 4. April: 8 Uhr Hochamt. Nach demselben bis 6 Uhr abends Anbetung. 6 Uhr nachmittags Andacht.

Charfreitag: 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt, 6 Uhr nachm. Andacht.

Charssamstag: 6 1/2 Uhr Weihe des Taufwassers. 8 Uhr Hochamt.

Neu! Neu! Postkarten mit Selbstportrait in selten schöner Ausführung. Preis pro Stück 20 Pfg. Von 20 Stück an Preisermäßigung. E. Holterdorf, Bielefeld, Klosterstr. 1.

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Mehr als 2000 arme kathol. Arbeiter in Lebensnot bitten mit mir inständigst um ein Scherlein zum Kirchenbau. Wie glücklich bist Du daran, — wie traurig diese Verlassenen! Nicht wahr? Aus Dankbarkeit gegen Gott und edler Nächstenliebe verpagst Du uns deine Hilfe nicht? Es bittet noch mehr herzlichst in tiefer Dankbarkeit Joh. Leop. Panske, Pfarrer, Cranienburg b. Berlin. Vorstehender Bitte schliesse ich mich gern an. Georg Cardinal Kopp.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Bielefeld für 1901 liegt vom 11. d. Mts. ab eine Woche lang zur Einsicht der Beteiligten im Verwaltungsgesetzgebäude, Detmolderstr. 1, Zimmer Nr. 4, offen.

Bielefeld, den 2. April 1901. Der Magistrat. Toerner.

„Hansa“, Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld. Kostenfreie Stellen-Vermittlung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht. Näheres Klosterstraße 1.

H. Hagels Sandsteinbruch in Gildehaus.

Regbez. Dönnbrück, liefert besten, feinsten, weißen Sandstein in Rohmaterial und bearbeiteter Ware, als: Fensterbänke, Fenstergewänder, Türschwelle, Treppenschwelle, Grabsteine, Einfassungsteine, Abfallbrocken u. s. w.

Spezialität: Schleifsteine, Wechsteine, feinstenartige Mähmaschinen-Schleifsteine. Preisverzeichnis n. Probe steine gratis und franko.

Einrahmungen elegant und billig. E. Holterdorf, Buchhandlung Bielefeld, Klosterstraße 1.

Benötigen Sie Rasir-, Taschen-, Brod-, Schlacht-, Tischmesser und Gabeln, Schereren, Haushalts-Artikel, Waagen, Lederwaren, Albums, Bürsten, Kämme, Cigarren- und Cigarettenspitzen, so wenden Sie sich direct an die Stahlwarenfabrik Gebr. Wolfertz, Wald bei Solingen No. 19. Catalog, 440 Seiten stark, mit ca. 1000 Abbildungen, erhalten Sie gratis und franco. Gleichzeitig versendet obige Firma, um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte u. Billigkeit ihrer Waaren zu überzeugen, ein Silberstahl-Rasirmesser No. 30, wie Zeichnung, mit 5jähriger Garantie, fein hohlgeschliffen, mit Etuis, fertig zum Gebrauch zum Preise von 1.50 franco. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehmen wir zurück, zahlen den Betrag retour oder liefern Ersatz dafür, also für den Besteller kein Risiko. 30 Tage zur Probe.

Restaurant „Imperial“ Café Inhaber: Ernst Voss. BIELEFELD. Menu à Mk. 1,25. Charfreitag: Königsuppe. Zander mit Buttertunke. Filetbraten. Gemüse u. Compott oder auf Wunsch Eierspeise. Citronencreme. 1. Ostertag: Suppe à la Reine. Roastbeef garniert. Puterbraten. Salat u. Compott. Weincreme. 2. Ostertag: Oxtaissuppe. Spargelgemüse mit Kalbssteak. Rehbraten. Salat u. Compott. Fruchtcreme. Diners zu höheren Preisen auf Wunsch. Für vorherige Anmeldung bin sehr verbunden. Abonnenten Vorzugspreise.

Fertige Schnitte. Prämiert. Billige Preise. Neueste Façons. Tunika, Falten, Glatte Röcke, Schneider-Tailen, Blousen, Taillen, Hemdhosen, Morgenkleider, Sportskleider, Mädchen-, Knaben-, Auszüge, Jackets, Capes, Mäntel etc. Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pfg. — Prospekte über Modenzeitschriften, Zuschneidewerke etc. gratis. Int. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison ist mein Manufakturwaren-Lager in sämtlichen Neuheiten ausgestattet u. empfehle in nur guten Qualitäten: Kleiderstoffe, schwarz und farbig, von den geringsten bis zu den feinsten. Byrrins u. Anzugstoffe, Capes, Jackets u. Umhänge Gardinen, Teppiche und Tischdecken zu den billigsten Preisen. B. Windmüller Rheda.

Stadt-Sparkasse Bielefeld. Garantieverband Stadtkreis Bielefeld. Geschäftlokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße. Einlagenzinsfuß: 3 3/4 %. Kassenstunden: An den Wochentagen 8 1/2 bis 1 Uhr mittags. „ „ Sonntagen 11 1/2 „ 12 1/2 „ mittags. Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse. Toerner.

Baderborner Almanach für das Jahr 1901, enthaltend alle Fest- und Fasttage, Prozessionen und Bruderschaften, sowie Jahr- und Viehmärkte der Provinz Westfalen. Preis 20 Pfg., mit Papier durchschossen 25 Pfg., noch vorrätig bei E. Holterdorf, Buchhandlung, Klosterstraße 1.

Fürst Bismarcks Briefe an seine Frau und Gattin. Herausgegeben von Fürst Herbert von Bismarck. Mit einem Titelbild der Fürstin nach Franz von Lenbach und zehn weiteren Portrait-Beilagen. Preis geb. 6 Mk., in elegantem Leinwandband 7 Mk. 50 Pfg. In Anbetracht der günstigen Aufnahme, welche die bisher nur vereinzelt und bruchstückweise abgedruckten Briefe des verewigten Fürsten Bismarck an seine Gemahlin überall gefunden haben, hat Fürst Herbert Bismarck sich entschlossen, nunmehr eine vollständige Sammlung, soweit er sie beim Ordnen seiner Archive zusammenstellen konnte, der Öffentlichkeit zu übergeben. Er hat sich dabei von der Ueberzeugung leiten lassen, daß der Schöpfer unseres Reiches durch die Bekanntgabe dieser Briefe, die von neuem den Beweis liefern, daß sein Gemüt ebenso groß und tief war, wie sein Geist, den Herzen vieler seiner Landsleute menschlich näher gerückt werden wird. E. Holterdorf, Bielefeld, Klosterstraße 1.

Th. Mann & Co. Pianos sind als erstklassiges Fabrikat von hervorragenden Künstlern anerkannt, ausgezeichnet durch Königl. Preuss. Staats-Medaille, sowie gold. Medaillen u. Ehren-Diplome. Sonstige anerkannte Fabrikate liefern zu Originalpreisen. Bielefeld Obernthorwall 29. Gebrauchte Pianos in allen Preislagen, desgl. Miet-Pianos, bei späterem Ankauf, Mietsvergütung.

Das Beste für den Magen ist Elixier ad longam vitam genannt Wunder-Magenfreund. Alleinige Fabrikanten: Wortmann & Rodenberg, Bünde i. W. Preis p. 1/2 Ltrfl. 2.50, 1/2 Ltrfl. 1.40, 1/4 Ltrfl. 0.75 Mk. Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Jeder meiner verehrten Kunden wird von der enormen Grösse meines Warenlagers und der noch nie dagewesenen billigen Preise überrascht sein.

Man überzeuge sich davon.

S. Wallach, Wiedenbrück.

Manufaktur, Modewaren, Seidenwaren, Betten,
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

250.000 Pracht-Betten

nurden verhandelt Ober-, Unterbett
und Kissen auf 12 1/2, Hotelbetten
17 1/2, Doppel-Betten 22 1/2, M. Preis-
liste gratis. Nachpass, 3. Geld retour.
A. Kirschberg,
Leipzig 36.

Norderneier Fischhandl., Beckum.

Sämtliche Sorten Fisch- und
Seeische lebend eingetroffen.
Besonders empfehle: Rheinhecht,
Zaifzander, Maränen etc.
Büdinge nur Stiele wie Ia.
Sprotten empfehle frisch vom
Rauch. Marinaden stets frisch.
Vom Charjamsstag ab em-
pfehle: lebende Suppen, Tafel-
u. Edel-Krebse. Ia. Ahrhahn-
Gänse stets frisch.

Wilh. Barckhaus.

Kolonats-Verkauf.

Das in Vofel belegene Hey-
johann'sche Kolonat, annähernd
93 Morgen, mit vorzüglichen Ge-
bäuden, ist sofort käuflich für
18.400 Mk.

Kuper,

Aukt.-Komm., Nietberg i. B.

Chromobilder

mit religiösen Darstellungen em-
pfehle zu Kommunionandenken
Therese Rühr,
Beckum, Südstraße 3.

Große Bohnen Pfd. 13 Pfg.
bei Aug. Franz Pott, Oelde.

Die Agentur

einer alten deutschen Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft
für Rheda und Umgegend ist
umständelhalber sofort zu ver-
geben.

Offerten sub H. 1.738 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Hannover.

Für mein Manufaktur- und
Herren-Konfektionsgeschäft suche
ich pr. 1. Juni ev. früher einen

Lehrling

mit den nötigen Schulkenntnissen.
Wohnung u. Verköstigung im Hause.
Lippstadt. **H. A. Schuster.**

Kinderfräulein,

einfaches, kath. zum 1. Mai nach
Bremen gesucht.
Frau Dr. Buss,
Bremen, Dobben 67.

2 tüchtige

junge Mädchen

zur gründlichen Erlernung des
Hausstandes, der bürgerlichen und
feineren Küche gesucht.

Frau Trentmann,
Geisela.

Ein Tischlerlehrling

gesucht.
B. Edelkotte,
Tischlermeister, Oelde.

Ein tüchtiger

Tischlergeselle

auf dauernde Arbeit, sowie ein
Lehrling gesucht
von **Theod. Horstkötter,**
Beckum.

Suche sofort einen tüchtigen

Schneidergehilfen.

Wilh. Meise, Schneidermeister,
Stromberg.

Damen-Konfektion.

Neuheiten.

Meine Auswahl in
Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

ist hervorragend schön.

Jackets, schwarz und farbig, kurz und
lang, M. 3,— bis M. 35,— Krage in mode, schwarz u. blau, best.
Schmitt, 120 bis 30,— M.
Kragen, schwarz mit Durchsag und prachtvoller Stickerei
und Tüll, hochlegant, M. 9,— bis M. 50,—
Kinderjackets und Kinderkrage mit Kapuze in allen Größen,
neueste Façons.

Kleiderstoffe in grösster Auswahl.

Neuheiten in Streifen von M. 1,— an.

Neuheiten in Uni, modernste Farben von 49 Pfg. an.

Neuheiten in Alpaka, elegant und solide von M. 1,20 an.

Elegant und solide
hinsichtlich Verarbeitung und Sitz ist meine

Herren-Garderobe

Moderner Anzug M. 11,—
Eleganter Anzug M. 18,— bis M. 40,—

Gardinen, kolossale Auswahl, ganz besonders billig.

S. Dannenbaum, Rheda.

Thermal-Soolbad, Hamm i. Westf.

reich an Kohlensäure und Salzgehalt (9%), natürliche Wärme 35° C., vorzüg-
liches Heilmittel bei Skrophulose, Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht,
Katarrhen, der Schleimhäute, Asthma, Frauenkrankheiten, Blutarmut,
Haut- und Herzkrankheiten.
Idyllische Lage am Lippefluss, grossartige Parkanlagen, elektrische
Strassenbahn, Tennisplätze, Soolbäder, Sool-Inhalationen, Pflanzengärten,
Schwimmbäder, Flusswasserbäder, u. s. w. Gute billige Pensionen.
Prospekte und Auskunft bereitwilligst durch die Badeverwaltung.

J. Fränkel,
Bielefeld.
Brunnen u. Waddestr.-Ecke
(neb. Eilers Fabrik)
liefert an jedermann
Waren und Möbel
auf Teilzahlung
mit kleiner Anzahlung
und bequemen Zahlungs-
bedingungen.
Grösstes Unternehmen
dieser Art.

Filz-Hüte!

Sämtliche Neuheiten in grösster Auswahl
von Mark 1.00 bis Mark 5.00.

Echte Haar-Filzhüte von Mark 5.50 an,

Sonnen- und Regenschirme,

sämtl. Neuheiten dieser Saison, in reichhaltigster Auswahl,

Mechanik- und Cylinder-Hüte von 5 Mk. an,

Sport- und Prinz-Heinrich-Mützen,

Handschuhe für Damen und Herren, schwarz
und couleur, Wäsche, Krawatten, Hosenträger,
Spazierstöcke usw. empfiehlt zu äusserst sol. Preisen

Wilh. Schulte, Beckum,

Nordstraße 6.

L. Lehmann, Warendorf,
Freckenhorster - Str. 311.

Alle Neuheiten für das Frühjahr 1901 sind eingetroffen.

Damen-Konfektion.

Anhänge von 3, 4, 5, 6 bis 50 Mark.
Jaquettes von 3,50, 4, 5, 6, 8 bis 25 Mark.
Golf-Capes von 10, 11, 12, 14 bis 22 Mark.
Kinder-Mäntel in allen Größen und Preislagen.
Staub-Mäntel in ganz neuen Farben.

Grosse Auswahl.
Vielseitige
Geschmacks-Richtung.
Bewährte Qualitäten.

Herren-Konfektion.

Herren-Anzüge von 10, 12, 16 bis 38 Mark.
Herren-Joppen von 4, 6, 7, 8 bis 16 Mark.
Herren-Hosen von 2, 3, 4, 5, 6 bis 12 Mark.
Knaben-Anzüge von 2,50, 3, 4, 5, 6 bis 10 Mk.
Kommunion-Anzüge von 7, 8, 9, 10 bis 20 Mk.

Kleiderstoffe, Buckins,
Baumwoll-Waren,
Bettwaren, Bettfedern, Daunen.

Unerreicht billigste Preise!

Den Empfang der neuesten

Modell-Hüte,

sowie aller

Neuheiten der Saison

zeigt ergebenst an

Louise Nonhoff,

Beckum.

Am Montag Abend
ist in der von mir vom
Herrn Meier Berhorn in Herze-
brock angepachteten Jagd ein tra-
gendes Reh geschossen.

Ich sichere demjenigen, welcher
mir den Thäter so angiebt, daß
ich denselben gerichtlich belangen
kann, eine Belohnung von Mk.
100,— zu.

Rheda in Westfalen.

Adolf Kagedorn.

Der heutige Nummer
liegt ein Bittgesuch des
Herrn Karatus Beyer um ein
Faktenmosen für den dringend
notwendigen Bau einer Kirche zu
Ehren der heiligen Familie in Gr.
Lichterfelde, dem ausgedehnten
Vororte Berlins, bei, den wir
einer freundlichen Beachtung warm
empfehlen.

† Auf dem Wege zum Nordpol.
Ein Kapitel aus der Geschichte der Polarforschung.
Von H. Singer.

Auch der neueste Versuch, den Nordpol der Erde zu bezwingen, ist gescheitert: Kapitän Cagni von der Expedition des Herzogs der Abruzzi ist zwar bis zu einer noch niemals vorher gewonnenen Breite — 86° 33' — gelangt und hat damit den „Record“, den Nansen fünf Jahre vorher aufgestellt, „geschlagen“; aber von da bis zum Pol liegen noch etwa 370 km unbekannten Weges. Immerhin ist der Entdeckungserfolg der italienischen Expedition erfreulich und rechtfertigt es vielleicht, wenn wir hier der früheren Versuche und Erfolge auf diesem populärsten Gebiet der Polarforschung gedenken.

Der Pol war keineswegs immer das Ziel, das die Nordpolarfahrten beherrschte, weder die älteren Unternehmungen noch die Forschungszüge des 19. Jahrhunderts. Zu Zeiten trat auf Jahrzehnte dieses Ziel völlig zurück hinter andere praktische oder wissenschaftliche Aufgaben. Als 1818 mit John Ross' Fahrt in die Baffinsbai die Ära der neueren Polarforschung begonnen hatte, dachten er und seine Nachfolger ebenso wenig an die Ruhmeskrone, die dem Entdecker des Pols winkt, wie die Seefahrer des 16. und 17. Jahrhunderts, die hohe Breiten aufgesucht hatten; man wünschte vielmehr die sogenannte Nordwestdurchfahrt aufzufinden, die man als eine bequeme Wasserstraße von Meer zu Meer sich vorzustellen geneigt war. Mit den Zeiten wechselten dann die Ziele der Polarforschung mehrfach. Das Interesse wandte sich von der Nordwestdurchfahrt ab und vorübergehend dem Pol selber zu; es konzentrierte sich hierauf auf die Nordostdurchfahrt, um sich bis in die 90er Jahre der Bedeutung der räumlichen Erweiterung unserer Kenntnis von der Polarregion überhaupt zu verschließen. Glücklicherweise folgte im letzten Jahrzehnt eine scharfe Reaktion dagegen, und seitdem ist man mehr als je wieder bemüht, mit dem Nordpol eins der „letzten Enden der Welt“ zu entschleiern.

William Baffin erreichte am 5. Juli 1616 bei Kap Alexander im heutigen Smithsund eine Breite von 77° 45', ohne die gezielte Durchfahrt nach Westen zu finden. Diese Breite blieb länger als anderthalb Jahrhunderte unberührt, und es war erst 1773 dem britischen Kapitän Phipps vorbehalten, sie zu überschreiten: er kam damals im Norden von Spitzbergen bis 80° 48'. Es ist möglich, daß diese Breite schon früher von Walfischfängern gewonnen worden ist, und der Holländer Koule hat gar behauptet, er wäre zu Anfang des 18. Jahrhunderts nördlich von Nowaja Semlja bis zum 85. Breitengrad gekommen; doch fehlt es an Beweisen für diese Annahme und Behauptungen. 1806 gelangten dann die beiden Walfischjäger Scoresby, Vater und Sohn, bei Spitzbergen mit ihren Schiffen wieder einen Schritt weiter, nämlich bis 81° 30'. Die britischen Fahrten unter Parry nach dem Nordpol im Norden des amerikanischen Kontinents zu Beginn der 20er Jahre waren der Nordwestpassage gewidmet und führten nicht in hohe Breiten, bis Parry auf seiner vierten Reise, 1827, im Norden von Spitzbergen einen direkten Vorstoß gegen den Pol veruchte. Er verließ das Schiff und drang mit dem Schlitten über das Eis, das unter ihm beständig nach Süden trieb, bis zur Breite von 82° 45' vor. Diese Breite ist fast ein halbes Jahrhundert unerreicht geblieben trotz aller Bemühungen, auf anderen Angriffspunkten den Pol näher zu kommen.

Seit John Ross, der aus der Baffinsbai seine Ausfahrt nach Norden hatte finden können, war dieser Teil der Polarsee gänzlich unbeachtet geblieben, und erst in einer späteren Periode der Frankfurterzeit wandte man ihm wieder einige Aufmerksamkeit zu, da vermutet wurde, Franklin habe hier vielleicht einen Durchgang nach Westen suchen wollen. So fuhr der britische Kapitän Inglefield in den Smithsund ein und gelangte dort bis zum 79. Breitengrad. Seitdem kam die sogenannte Smithsundroute bei den Amerikanern in Aufnahme. Inglefields nächster Nachfolger Kane segelte 1853 durch den Smithsund und in das Waffin hinaus, das heute nach ihm benannt ist, und Schlittenreisen führten ihn auf der grönländischen Seite bis 80° 35' n. Br. (Kap Constitution). Wie weit 1861 Kanes Begleiter Hayes dort gekommen, ist nicht ganz sicher; er behauptet zwar, das Kap Lieber, d. h. eine Breite von 81° 30' erreicht zu haben, doch hat man Hayes in Verdacht, daß er, wie man zu sagen pflegt, seiner Länge eine Gabe zugesetzt habe. Zu jener Zeit tauchte die Idee vom „offenen Polarmeer“ wieder auf, das heißt, man gab sich der Illusion hin, daß jenseits des Eisgürtels in einem eisfreien Meere der ungehinderte Zugang zum Pol liege, und daß es eben nur vorerst darauf ankomme, jenen Gürtel zu durchbrechen. Diese Idee haben hervorragende Polarfahrer und Geographen vertreten, u. a. auch Petermann, der daraus eine mächtige Waffe zur Agitation für die Nordpolarfahrten zu schmieden verstand. Man begreift heute nicht, wie man damals so zähe an dem Gedanken hat festhalten können; aber wir wissen auch, daß er, trotzdem er falsch war, doch eine hohe Bedeutung für die Polarforschung gehabt hat: denn er hielt sie anderthalb Jahrzehnte hindurch im Gange. Das Erreichen möglichst hoher Breiten, wenn nicht gar des Pols selber, war schon seit Kane das allein vorherrschende Ziel, und

ihm folgten die Expeditionen bis über die Mitte der 70er Jahre hinaus. Gegen Ende des 6. Jahrzehnts gelang es Petermann, auch endlich deutsche Polarfahrten zustande zu bringen. Sie hatten ebenfalls die Aufgabe, polwärts vorzudringen, und Petermann hielt dafür den Weg die grönländische Küste entlang für besonders geeignet. Beide deutsche Unternehmungen hatten mit Bezug auf diese ihre Hauptaufgabe keinen Erfolg; denn das stark vereiste östgrönländische Meer erwies sich als ganz ungeeignet zur Einbruchspforte zu hohen Breiten. Dagegen schien der Smithsund nach wie vor, der Ansicht Petermanns entgegen, günstigere Bedingungen zu bieten; denn der amerikanischen Expedition unter Hall gelang es 1871, zu Schiff aus dem System von Becken und Sund zwischen Grönland und Grinnellland herauszukommen in das offene, allerdings nicht eisfreie Meer — bis zur Breite von 82° 11'. Fast bis zur selben Polhöhe (82° 5') kam drei Jahre später Payer von der österreichisch-ungarischen Expedition im Franz Josefland, das auch heute vielfach noch immer als eine geeignete Operationsbasis für das Vordringen zum Pol gilt. Die oben erwähnte Breite Parrys zu „nehmen“ glückte aber erst dem Kapitän Markham von der englischen Smithsund-Expedition unter Nares von 1875 bis 1876; Markham gewann im Frühjahr 1876 auf einer beschwerlichen Schlittenreise über hochgetürmtes Eis die Breite von 89° 29'.

Allein trotz aller dieser Erfolge fühlte man sich durch die Ergebnisse der vier letzten großen Polarpeditionen enttäuscht, von denen eben keine ihrem vornehmsten Ziel, dem Pol, erheblich näher gekommen war. Auch eine schwedische Expedition unter Nordenfjöld von Spitzbergen aus war 1872 gescheitert. Man hatte die Erwartungen viel zu hoch gespannt und war darum jetzt, da sie nicht in Erfüllung gegangen, um so unzufriedener und um so mehr entmutigt. Infolgedessen griff eine Anschauung leicht Platz, die den Wunsch nach räumlicher Ausdehnung der Kenntnis von der Polarwelt weit von sich wies, ihn für der wahren Wissenschaft unwürdig hielt. Die Entdeckung neuer Länder und Meere im hohen Norden konnte höchstens dem rein äußerlichen Erfolge hängenden Vätern imponieren; die Wissenschaft aber habe nicht die Aufgabe, dem Sensationsbedürfnis zu genügen. So entfiel das Programm Wendrechts, das an einer Anzahl zirkumpolarer wissenschaftlicher Beobachtungsstationen sich genügen ließ. Dieses Programm blieb auch durch den Erfolg Nordenfjölfs mit seiner Umgehung Älvens und Europas unberührt und kam seit 1881 in der Tat zur Ausführung. Der Zufall wollte es dabei, daß von einer dieser Stationen, deren Hauptzweck also keineswegs die Pionierarbeit war, der fernste Norden doch wieder um einige Minuten hinausgeschoben wurde; denn Lockwood von der amerikanischen Station in der Lady Franklinbai gelangte 1882 nördlich von Grönland bis zur Polhöhe von 83° 21'. Die physikalischen und naturwissenschaftlichen Beobachtungen aller jener Stationen waren sehr reich und wurden nach und nach in die selbstigen Bänden niedergelegt; aber so recht zufrieden war doch niemand damit. Die Polarforschung ist auf das Interesse nicht allein der wissenschaftlichen Kreise angewiesen; sie bedarf vielmehr der regen Anteilnahme der Nationen. Diese Anteilnahme aber wird nur nach erhalten, wenn ein größeres, zur Unterhaltung der Forschungen geeignetes Publikum die Bestrebungen zu verfolgen, zu verstehen und zu schätzen vermag. Es liegt in der Natur des Menschen begründet, daß ihn das Unbekannte fesselt und reizt: er will sich zunächst in seinem Hause — auf dem Erdball — orientieren, bevor er an die Ausschmückung dieses seines Heims, d. h. an die Detailforschung herangeht. Darum wird es vorerst immer eine entbehrungsgeographische Polarforschung geben, oder es wird überhaupt keine geben. Heute sind sich auch die Fachleute darüber einig, daß das Programm Wendrechts kein glücklicher Gedanke war; denn es hat für länger als ein Jahrzehnt jede energische Regung erlöset. Erst mit dem Beginn von Nansens letzter Fahrt — 1893 — war der Wahn gebrochen, und es entwickelte sich wieder ein frischer fröhlicher Wettlauf um den Pol. Es ist bekannt, daß Nansen 1896 um nahezu drei Breitengrade dem Pol näher kam als sein letzter Vorgänger; er gelangte nördlich von Franz Josefland bis 89° 14'. Im selben Jahre scheiterte der Amerikaner Wellmann auf einem Veruche, von Spitzbergen aus mit Schlitten den Pol zu erreichen, an ähnlichen Verhältnissen, wie sie Parry 1827 angetroffen hatte. Auch sein erneuter Vorstoß von 1898—99, diesmal vom Franz Joseflande, mißlang infolge der Unmöglichkeit, auf dem zusammengefahrenen, unebenen und sich bewegenden Eise vorwärts zu kommen. Mißglückt ist auch Andrees fähiges Unternehmen, und wir wissen nicht, ob er die Gewissheit, als erster Mensch den Pol der Erde gesehen zu haben, mit in den Tod genommen oder noch fern vom Ziele ein frühes Ende gefunden hat. Jetzt hat Wellmanns nächster Nachfolger, der Herzog der Abruzzi, ebenfalls im Meere nördlich von Franz Josefland, wieder einen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Den Pol zu entdecken, wie er gewünscht, hat er zwar auch nicht vermocht; aber er ist über Nansens fernsten Punkt hinaus bis zur Polhöhe von 89° 33' gekommen. Hier liegen also zur Zeit die äußersten Grenzzeichen der bekannten Erde.

Wie lange werden sie dort unverrückt stehen bleiben? Wer wird

sie weiter hinaustragen bis zum heilumfrittenen Ziel? Die Vorbereitungen dafür sind auf der Operationsbasis des Franz Joseflandes offenbar nicht günstig, wie es das Beispiel der italienischen Expedition wieder bewiesen hat. Es fehlt im Norden dieses Archipels an Inseln, die den Schlittenunternehmungen als Stützpunkte dienen könnten. Wahrscheinlich liegen die Verhältnisse nördlich von Grönland günstiger. Wir wissen zwar, daß dieses Polarland sich bereits unter dem 82. Breitengrad in Inseln auflöst; aber vielleicht ziehen sich diese weit genug nach Norden hin, daß auf der alten Smithsundroute vorgehende Expeditionen sie mit Vorteil benutzen können. In der Tat sind dort ja zur Zeit zwei bewährte Forscher, der Amerikaner Peary und der Norweger Sverdrup, unterwegs, und wir werden wohl von ihnen bald etwas hören. Einen anderen Weg, der möglicherweise zum Pol führen könnte, hat Nansen gezeigt, und eine Wiederholung der Framfahrt erscheint nicht aussichtslos. Es bleibt im übrigen auch noch das Mittel Andrees, das auf Schiffe und Schlitten verzichtet; doch ist von diesem für die Zukunft schon deshalb abzuraten, weil die geographische Bedeutung einer Ballonfahrt über den Nordpol sehr gering ist, die Polarforschung überdies kein Sport sein soll. Das alte Jahrhundert, gewiß ein Jahrhundert der Entdeckungen, hat dem neuen noch manch ungelöstes geographisches Problem von höchster Wichtigkeit zur Lösung überwiesen, darunter auch den Abschluß der Forschung an den Polen unserer Erde; es erscheint nicht zweifelhaft, daß die Lösung dieser Aufgabe einmal gelingen wird, denn Kraft und Unternehmungslust sind vorhanden und werden durch die Erfahrung einer langen Periode zielbewußter Polarforschung flug eingeleitet.

Vermischtes.

— Herr v. Jagow, der neue Regierungspräsident von Marienwerder, hat sich mit Frau Helene v. Puttkamer, geborenen v. Endevoort, verlobt. Wie die „Elbing. Ztg.“ mitteilt, besaß Frau v. Puttkamer, die in erster, 1899 geschiedener Ehe mit dem Freiherrn Max v. Puttkamer verheiratet war, aus dieser Verbindung eine kleine Tochter Olga, an der sie mit zärtlicher Liebe hing. Nach der Scheidung wurde das Kind dem Vater zur Erziehung zugesprochen, und Frau v. Puttkamer, die vergebens gegen dieses Urteil Einspruch erhoben hatte, flüchtete mit der kleinen in die Schweiz. Ihr Aufenthalt wurde in Luzern von ihrem geschiedenen Gatten ermittelt, der auf Herausgabe des Kindes bestand, und so wandte sich Frau v. Puttkamer nach einem Dorfe im Kanton St. Gallen, von da, nachdem sie abermals aufgespürt worden war, weiter und schließlich nach Holland, um sich der Herausgabe ihres, in erster Instanz dem Vater zugesprochenen Tochterchens zu entziehen. Nicht nur die Polizei, sondern auch die Diplomatie wurde in Bewegung gesetzt, um ihrer und dadurch ihres Kindes habhaft zu werden, und die deutsche Regierung wandte sich damals mit einer Note an den schweizerischen Bundesrat um Rechtshilfe, d. h. um Feststellung des Aufenthaltsortes der Frau v. Puttkamer. Ihr nunmehriger Verlobter, Regierungspräsident Ernst v. Jagow, steht im 48. Lebensjahre, und hat einen gegenwärtig zehn Jahre alten Sohn aus erster Ehe.

— Der König von Italien hat eine neue Ausgabe von Briefmarken bestimmt, welche nicht sein Bildnis, sondern das seiner Frau tragen werden.

— Die Mandchurie kann im Vergleiche zu den ihr benachbarten russischen Grenzprovinzen ein landwirtschaftlich reiches Land genannt werden, das nicht allein seine Bevölkerung ernährt, sondern noch viel an den mächtigen Nachbar abgibt. Sehr blühend ist der Gemütsbau, der Tabakbau und die Seidenzucht. Auch die Viehzucht steht auf sehr hoher Stufe. Sehr reich ist das Land an Bodenschätzen des Mineralreiches. Gold findet sich im ganzen Lande; Silber wird namentlich in den Umgebungen von Jankou und umweit von Port Arthur gefunden. Salz ist in großer Menge vorhanden. Die Steinkohlenlager sind sehr ausgedehnt. Sie finden sich nicht nur an der ganzen Linie der großen Eisenbahn, sondern namentlich im Süden unweit des Meeres, so daß die Kohle von hier aus verschifft werden kann, ein für die Seemacht, die das Land beherrscht, wichtiger Umstand. Für China waren bisher die auf der Halbinsel Kwantung und an der Mündung von Port Adams liegenden Kohlenlager die am günstigsten gelegenen des ganzen Landes. Man braucht kein Prophet zu sein, um mit Bezug auf die noch im Boden verborgenen Schätze der Mandchurie eine große Zukunft zu vermuten. Denn ebenso reich wie an Steinkohlen ist das Land auch an Eisen. Die Industrie befindet sich noch in der Kindheit, der Handel, der durch die hohen und willkürlich erhobenen Abgaben sehr gehemmt wird, und den auch die Unsicherheit der Handelsstraßen, auf denen gewalttätiger Raub nichts Seltenes ist, in seiner Entwicklung zurückhält, wird unstreitig durch die Vollendung der ostchinesischen Bahn sehr gefördert werden. Bisher war er meist auf die tief in das Herz des Landes eingreifenden Wasserstraßen angewiesen. Die Mandchurie ist mit Bezug auf Industrie, Gewerbe und Handel sicherlich ein Land der Zukunft. Ob die Russen in der Lage sind, seine natürlichen Hilfsquellen zu entwickeln und die Schätze der Erde zu heben, sei dahingestellt. Im Küstengebiet scheinen ihnen die Ausländer überlegen zu sein.

Carl Holtermann, Ahlen,
Markt u. Weststr.

empfiehlt

Frühjahrs-Neuheiten in Damen- u. Kinder-Konfektion.

Golf- und Tailor-made-Kragen

zum Uebergang

in modernen, halbshweren Stoffen, in Homespun u. glatten Tuchen.

Schwarze Coating-Räder u. Kragen, Staub- und Loden-Mäntel

in eleganten neuen Formen.

Jaquettes in reizenden Neuheiten, tadelloß sitzend, elegant gesteppt, mit Handverschmürung und schöner Stiderei.

Paletots,

halblang, in eleganten Facons, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Hochfeine Kragen

für junge Mädchen und Frauen,

in allen Preislagen, in diversen Stoffen und Abarbeitungen.

Elegante à jour- und Tüll-Kragen

herrliche Neuheiten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Kragen für ältere Frauen,

extra lang und solide gehalten.

Fertige Costumes, tadelloß sitzend, aus neuesten Homespun-

Stoffen in hochgelegenen Facons.

Wasch-Costumes u. Costume-Röcke

in nur 1a. Qualitäten.

Mädchen- und Kinder-Konfektion, gut und kleidbar.

Baby- und Tragmäntelchen in gediegener Ausführung.

Kinder-Kleidchen in besonders großer Auswahl.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrskontrollver-
sammlung in Neu-Beckum
für die gedienten Mannschaften
der Jahrgänge 1888 bis 1895
findet nicht, wie irtümlich in
den Bestimmungen vom fgl.
Bezirkskommando mitgeteilt,
um 11³⁰ nachm., sondern am
15. 4. 1901, 11³⁰ vormit-
tags statt.

Krankenkasse

für die Beamten und An-
gehörigen der Firma Gustav
Moll in Neu-Beckum.

Zu der am Dienstag, den 9.
d. Mts., abends 6^{1/2} Uhr, im
Lokale des Herrn Gastwirt Hüt-
temann, hier, stattfindenden

Generalversammlung

laden wir unsere Mitglieder hier-
mit ein.

Neu-Beckum, den 2. April 1901.

Der Vorstand.

Tagesordnung:
Abnahme der Jahresrechnung
pro 1900.

Hausverkauf.

Am Dienstag, den 9. April,
vormittags um 11 Uhr, wird in
der Wohnung des Wirts Hessler
das alte Armenhaus im Dorfe
Günigerloh öffentlich meistbietend
zum Abbruch
verkauft werden.

Das Haus ist ein Fachwerkbau
aus Eichenholz und enthält starke
Balken und Sparren.
Verkaufsbedingungen werden in
dem Termine bekannt gemacht.
Günigerloh, 2. April 1901.

Der Gemeindevorsteher.

Th. Overesch.

Wichtig für Anfänger!

Wegen Aufgabe der Ackerwirt-
schaft ist ein

76 Morgen großer Ackerhof,

nur Acker und Weiden, im Acker-
revier belegen, zu cedieren.
Lebendes und totes Inventar muß
käuflich übernommen werden.
Nähere Auskunft erteilt

Joh. Bittger
in Geese b. Buer i. W.

Zu verkaufen:

eine Köttereier

von 14 Morgen in der Gemeinde
Westerwiehe b. Neuenkirchen Bz.
Minden mit neuen Gebäuden.
Näheres bei

Waldmann
in Westerwiehe.

Eine Köttereier

von 3-4 Morgen zum 1. Mai
oder Juni zu pachten gesucht.
Näh. zu erf. in d. Exp. d. B.

Bäckerei

auf längere Jahre zu Oktober
oder früher

zu pachten gesucht.

Näheres die Expedition.

Ein Laden

mit Wohnung

in gelegentlicher Lage Beckums zu
vermieten. Wo, zu erfragen in
der Exped. d. Bz.

Haemoferin

erprobtes und bewährtes,
überragend wirkendes Mittel gegen
Bleichsucht.

Bestandtheile
der Pillen: Ferr.
puriss. 25, Sacch.
alb. 35, Glycorin
7, Extr. card. ben
10, Extr. aurantil
2,5, Extr. palv.
1,5, Rad. alch. 1,0,
geben Pillen v. 0,2

Bestandtheile des
Thees: Fol. senn.
oreo. 22, Manna
oxalic. 42, Rad.
liquir. conc. 6, Sacch. in frust. 12,5,
Erhältlich in den meisten Apotheken.
Gegen Einsendung von 2.75 M.
franco Zusendung.

Schwanen-Apotheke Krefeld
Name u. Schutzmarke gesetzl. geschützt

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Luffig, Berlin S., Pring-
straße 46, verfertigt gegen Nachnahme
garant. neue Bettfedern d. Bz. 55 Pf.,
dünne Galtbannan d. Bz. 1.75,
bessere Galtbannan d. Bz. 1.75,
vorzügliche Daunen d. Bz. 2.25
Von d. f. Daunen genug 3-4 Bz.
grob. Oberbett. Bz. 1.75, Bz. 1.75,
Prob. grat. Viele Anerkennungs-
schreiben.

Polizei-Verordnung

betreffend die
Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-
verwaltung vom 11. März 1850 und des § 137 des Gesetzes über
die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zu-
stimmung des Bezirks-Ausschusses folgende Polizei-Verordnung für
den Regierungsbezirk Münster erlassen:

§ 1. Die Veranstaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten bedarf der
vorgängigen schriftlichen Erlaubnis der Ortspolizeibehörde.

§ 2. Von Vereinen oder Privatgesellschaften veranstaltete Tanz-
lustbarkeiten gelten namentlich dann als öffentliche, wenn auch Nicht-
mitgliedern gegen Erlegung eines Eintritts- oder Tanzgeldes der Zu-
tritt gestattet wird, oder wenn die zugelassenen Nichtmitglieder sonst
in irgend einer Weise, sei es durch Zahlung freiwilliger Beiträge
oder durch Sammlungen zur Bekleidung der Kosten der Tanzlustbarkeit
beitragen, oder wenn die Gesellschaft (der Verein) eigens zu dem
Zwecke, die Tanzlustbarkeit zu veranstalten, zusammengetreten ist.

§ 3. Die Vergabe von Räumlichkeiten zur Abhaltung der in
§ 1 und 2 bezeichneten Tanzlustbarkeiten ist deren Veranstaltung
gleich zu achten.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften
werden mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark geahndet; im Unver-
mögensfalle tritt an Stelle der Geldstrafe entsprechende Haftstrafe.

Bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 2 und 3
werden sowohl die sämtlichen Vorstandsmitglieder der Gesellschaft
(des Vereins), wie derjenige, welcher die Räumlichkeiten hergibt, be-
straft.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt am 1. April 1901 in Kraft.
Mit dem Tage ihres Inkrafttretens werden die Polizeiverord-
nungen vom 2. Juni 1828 (M.-Bl. S. 230 Nr. 189) und vom 21.
August 1846 (M.-Bl. S. 207 Nr. 206), sowie die hierauf sich beziehen-
den Bekanntmachungen vom 11. März 1835 (M.-Bl. S. 74 Nr. 77),
vom 22. Juni 1847 (M.-Bl. S. 232 Nr. 247) und vom 22. Dezember
1859 (M.-Bl. S. 355 Nr. 518) aufgehoben.

Münster, den 22. März 1901.

Der Regierungs-Präsident.

v. Gescher.

Gegen

Krebsschaden

empfehle meine über 100 Jahre bewährten Pulver.
Dieselben heilen jed. (nicht aufgebrochenen) Krebs,
sowohl innerlich als äußerlich. Allen, welche an
verdächtigen Geschwülsten oder innerem Unwohlsein: Ma-
genleiden, Leberschaden etc. leiden, werden diese
Pulver besonders empfohlen.

A. Stroop, Neuenkirchen,
Bez. Minden, Westf.

Uhren, Gold- und Silberwaren.



Aug. Koberg, Delde.

Oster-Postkarten

in grosser Auswahl empfiehlt

E. Holterdorf,
Bielefeld, O.-Ida.

15 000

zumest bitterarme, katholische Mitbrüder bitten herzlich um
ein Fastenalmosen für den so dringend notwendigen

Bau der Viebfrauenkirche

zu Berlin. Wer hilft?

Für jede Gabe im Voraus den herzlichsten Dank

Kuratus Jeder,

Berlin SO., Brangelstraße 84.

Herm. Ellinghaus Beckum, Kirchhof.

Abteilung Herren-Konfektion.

Herren-Anzüge von 12-45 M.

Burschen-Anzüge von 10-30 M.

Anaben-Anzüge von 3-12 M.

Arbeiter-Garderobe zu billigsten Preisen.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

sind in großer Auswahl am Lager.

PATRIA



Patria-Fahrräder.

Feinste Qualitäts-Marke

aus la. Stahl geschmiedeten Teilen

(Kein Guss).

Weyersberg, Kirschbaum & Co.,

Waffenfabriken, Solingen.

Generalvertreter: Aug. Nahrman, Delde.

Strauss-Kaffee,

nach dem neuesten Patent-Verfahren geröstet, steht in
Bezug auf Aroma, Feinheit im Geschmack u. Befömm-
lichkeit einzig in seiner Art da.

Zu haben in den Kolonialwaren-Geschäften

in Paketen à 1/2 Pfund.

Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke „Roter Strauß“.

Anton Proppe,

Kaffee-Gross-Rösterei,

Paderborn.

Den zwanzigtausendfachen

Wert des Einsatzes, nämlich

40000 Mark

beträgt der Hauptgewinn der großen

Casseler Lotterie à 2 M.

für das heilige Damenheim.

Ziehung 12.-15. April.

Gewinnwert zus. 100000 Mark.

1x40000, 1x10000, 1x5000, 1x3000

Casseler Lose à 2 M. (Porto u. Güte 30 Pfg.) empfiehlt:

Joh. Bapt. Schöntag, Mainz.

Verl! Verl!

Chr. Wulle, Buchbinder in Verl.

Anzeigen-Annahmestelle

für die Wiedenbrücker Zeitung.

Alle Anzeigenaufträge werden schnell und ohne Preis-
erhöhung vermittelt.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thätlich erzielte Getreidepreise in der

Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 3. April 1901.

Kreis Steinfurt Weizen 16,00, Roggen 13,90, Hafer 14,20, Roes-
feld Weizen 16,00, Roggen 14,40, Gerste 14,00, Hafer 15,00, Lüd-
inghausen Roggen 15,00, Münster Weizen 16,25, Roggen 14,50, Gerste
15,00, Hafer 14,60, Warendorf Weizen 16,00, Roggen 14,25, Hafer 15,50,
Paderborn Weizen 16,00, Roggen 14,70, Hafer zur Saat 15,00, Futter-
hafer 13,80, Iburg Weizen 15,20, Roggen 14,20, Hafer 13,40, Osnä-
brück Weizen 15,20, Roggen 14,20, Gerste 13,50, Hafer 13,40.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittlungen.

Münster. Weizen 16,40 inl., 19,00 ausl., Roggen 14,60 inl.,
17,00 ausl., Gerste 15,25 inl., 19,00 ausl., Hafer 14,75 inl., 16,50 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 16,00, Roggen 14,70, Gerste 06,00,
Hafer zur Saat 15,00, Futter 14,00.

Iserlohn. (Amtl. ermittelt.) Weizen 16,50, Roggen 16,00, Gerste
14,00, Hafer 13,75.

Dönnabrunn. (Amtl. ermittelt.) Weizen 15,50, Roggen 14,50, Gerste
14,20, Hafer 14,00.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,80 inl., 18,00 ausl., Roggen
14,70 inl., 16,00 ausl., Gerste 12,90 inl., Hafer 14,50 inl., 14,50 ausl.

Gelsen. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 18,75 ausl., Roggen 13,80
inl., 16,50 ausl., Gerste 13,50 inl., Hafer 15,40 ausl.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten,
reinen Gesicht, rosigem, jugendfr-
ischen Aussehen, reiner, sammet-
weicher Haut und blendend schönem
Zeiht. Alles dies erzeugt:

Kadebener-Tillemilchseife

von Bergmann & Co., Kadebener-Druckerei
Schulstraße, Zwickau.

à St. 50 Pf. bei:

Apoth. Speith in Oelde.

Hopmann in Ahlen.

Th. Samson in Beckum.

Jos. Wessel in Herzfeld.

F. A. Braun in Rheda.

H. J. Banne in Warendorf.

Fr. Seebert, Wiedenbrück.

Wohin

sie sehen, überall und
in jedem Haushalte
finden sie sehr Krebs-
Bisse, denn dieselbe
gibt den schönsten
Glanz.

Haushälterin

gesucht, kath., für eine Gast- und
Speisewirtschaft.

Offerten unter M. C. 26 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Zuverlässiges

Kinder mädchen,

katholisch, nicht unter 16 Jahren,
zum 1. Juli gesucht.

Offerten unter D. F. 100 an
die Exped. d. Bl.

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.

Frau Aug. Franz Pott,
Delde.

Zum 1. Oktober ein zuverlässiger

erster Ackerknecht

von einer katholischen Herrschaft
gesucht. Derselbe muß mit Pfer-
den umgehen können. Näheres zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein guter

Ackerknecht

zum 1. Oktober gegen hohen Lohn
gesucht von

B. Schwake,
Dampfkornbrennerei - Brennerlei,
Günigerloh.

Ein tüchtiger

Stellmacher

auf sofort gesucht.

Stellmacher Kleimann,
Sünninghausen.

Solide, junge

Austreichergehülfen

sucht baldigst

B. Bröggelwirth,
Delde.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Eine gute milchgebende (manse)

Biege bei H. Lakenbrink,

Delde, beim Krankenhaus.

Ein Hofhund bei Rickmeier,

Apt. Delde.

Englische Bull-Doggen mit

Halbkranke, 7 Wochen alt, männ-
lich, Stiel 15 M., bei Theod.

Münstermann, Ahlen.

Ein rotbuntes Mutterkalb bei

Franz Becker, Stromberg.

Zu kaufen gesucht:

Kaufe noch erl. schw. bunte

Aufzucht, 7 Wochen alt, männ-
lich, Stiel 15 M., bei Theod.

Münstermann, Ahlen.

Ein rotbuntes Mutterkalb bei

Franz Becker, Stromberg.

Zu kaufen gesucht:

Kaufe noch erl. schw. bunte

Aufzucht, 7 Wochen alt, männ-
lich, Stiel 15 M., bei Theod.

Münstermann, Ahlen.

Ein rotbuntes Mutterkalb bei

Franz Becker, Stromberg.

Zu kaufen gesucht:

Kaufe noch erl. schw. bunte

Aufzucht, 7 Wochen alt, männ-
lich, Stiel 15 M., bei Theod.

Münstermann, Ahlen.